



REPRODUKTIVE GERECHTIGKEIT

MY BODY – MY CHOICE

Besonders in den letzten Jahren wurde an vielen verschiedenen Orten wieder und immernoch für das Recht auf sichere Abtreibungen und körperliche Selbstbestimmung gekämpft.

In Deutschland wird der Zugang zu Informationen über Schwangerschaftsabbrüche praktisch verhindert (§219a StGB) und das Vornehmen eines sicheren Schwangerschaftsabbruchs ist nach aktueller Gesetzeslage kein Recht der Schwangeren, sondern nur unter gewissen Bedingungen straffrei (§218 StGB).

In Polen - eines der Länder mit den bereits strengsten Regelungen zu Schwangerschaftsabbrüchen - hat sich die Gesetzeslage seit letztem Jahr sogar noch verschärft: Seit Januar 2021 ist es verboten eine Schwangerschaft zu beenden, wenn schwerwiegende Fehlbildungen beim Kind zu erwarten sind.

Frauen wird es somit de facto unmöglich gemacht sicher und legal abzutreiben. Als Antwort auf diese Verschärfung finden seit letztem Jahr regelmäßige Proteste gegen die rechtskonservative PiS-Partei statt. Als Folge jahrelanger feministischer Kämpfe und Proteste wurden in Argentinien hingegen im Dezember 2020 Schwangerschaftsabbrüche bis zur 14. Schwangerschaftswoche legalisiert. Zuvor war der Abbruch von Schwangerschaften in dem südamerikanischen Land nur in besonderen Fällen erlaubt - etwa nach einer Vergewaltigung oder bei Gefahr für das Leben der Mutter.

Die Forderung nach Zugang zu sicheren Abtreibungen & körperlicher Selbstbestimmung sind immer wieder zentral im Kampf gegen reaktionäre Kräfte. Aktuelle Beispiele wie Argentinien zeigen wie wichtig diese feministischen Kämpfe und Organisation für gesellschaftliche Veränderungen sind!

WHOS BODY – WHOS CHOICE?

Doch wer wird mitgedacht bei der Forderung nach Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen – und wer nicht? Besonders Schwarze Feminist*innen und Feminist*innen of Colour aus den USA sahen ihre Lebensrealitäten und Interessen in der sogenannten „Pro-Choice“-Bewegung teilweise nicht vertreten.

In einer Gesellschaft, die von Sklaverei und anhaltendem Rassismus geprägt ist, war es für Schwarze Frauen nicht das Recht auf Schwangerschaftsabbruch, für das sie kämpfen mussten. Vielmehr wurden ihre Körper als Gebärmaschine gesehen, die stetig neue Sklavenarbeiter:innen produzierten. Familien wurden z.B. durch Verkauf brutal getrennt. Nachdem die Sklaverei offiziell abgeschafft wurde, wurden Zwangssterilisierungen an den Körpern Schwarzer Frauen vorgenommen - diesmal um die Masse der freien Schwarzen Bevölkerung kleinzuhalten. Handlungsspielräume bezüglich körperlicher Selbstbestimmung und Entscheidungen für oder gegen Elternschaft müssen immer im gesamtgesellschaftlich-politischen Kontext betrachtet werden. Bis heute sind Rassismus, Polizeigewalt und ungleiche ökonomische Verhältnisse Ursache dafür, dass die Körper marginalisierter Personen besonders reguliert und unterdrückt werden, wenn es um Reproduktion geht.



REPRODUCTIVE JUSTICE NOW!

Vor diesem Hintergrund wurde das Konzept der Reproduktiven Gerechtigkeit von der Frauenrechtsorganisation Sister Song und deren Mitbegründerin Loretta Ross entwickelt. Hier stehen vier zentralen Forderungen im Mittelpunkt:

1. Das Recht, Kinder zu haben.
2. Das Recht, keine Kinder zu haben.
3. Das Recht, die Kinder sicher und gesund großziehen zu können.
4. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung, denn all zu oft werden nur heterosexuelle Paare als legitime Eltern gesehen und queeren Familien z.B. Adoptionen erschwert/verboten.

Durch diesen Ansatz können die verschiedenen Positionen Schwangerer, die sich entlang von race, class und gender ausdifferenzieren, gefasst werden und intersektional begriffen werden. Das Ziel ist somit letztlich eine Befreiung von Herrschaftsverhältnissen von Sexismus, Rassismus und Kapitalismus.

Der Kampf um Mutter- und Elternschaft ist eng verbunden mit der Frage, welche Leben eigentlich wie bewertet werden. Denn, ob und welchen Zugang zu körperlicher Selbstbestimmung Schwangere und deren Kinder haben, hängt davon ab ob und welche Position ihren Körpern in der Gesellschaft gegeben wird.

Reproduktive Gerechtigkeit steht für die Gleichwertigkeit des Lebens und bedeutet gegen jegliche diskriminierende Verhältnisse zu kämpfen.